Aus dem Wunderland der Ameisen : Die Wanderameisen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nylon ist ferner mottensicher und modert nicht. Gewebe aus reinem Nylon sind vor Motten- und anderem Insektenfraß geschützt. In den feuchten Wäldern der heißen Länder widersteht Nylon der Fäulnis monatelang, während andere Gewebe schon nach Tagen angegriffen werden. Nylon eignet sich darum besonders gut für Tücher, die der Feuchtigkeit ausgesetzt sind.

Nylon kann auch mehrfädig versponnen werden. Oft mischt man Nylon mit andern Gewebefasern, zum Beispiel mit Wolle, Baumwolle oder Leinen. Solche Mischfasern haben bestimmte Vorzüge. Weil Nylon säurefest ist, kann man es noch zu vielen andern Dingen verwenden. In den Molkereien benützt man Nylonbürsten zum Reinigen der Milchflaschen. Nylonpulver ist ein hervorragender Rohstoff für Kämme, Geschirr, Wasserbecher und allerlei andere Gegenstände, die fest und doch biegsam sein müssen. Es erträgt auch große Hitze und brennt nicht. Besonders geeignet ist es für Kabelumhüllungen.

Nylon hat bereits die Welt erobert. Die Zahl der aus ihm hergestellten Dinge wächst beständig. Viele Verwendungsarten werden gegenwärtig geprüft oder stehen vor der Verwirklichung. Auch in der Schweiz denkt man daran, in nächster Zeit die Herstellung von Nylon aufzunehmen.

Ludwig Müller

Aus dem Wunderland der Ameisen

Die Wanderameisen

In den heißen Ländern leben Ameisen, die keine richtigen Nester haben. Sie sind wie die Zigeuner von einem ewigen ruhelosen Wandertrieb erfüllt. Meist verbleiben sie nur wenige Tage an einem Ort. Als Unterkunft dienen ihnen hohle Baumstämme, Felsspalten oder dichtes Gestrüpp. Sie ballen sich dort zu mächtigen Klumpen zusammen, die Brut und die Königinnen in der Mitte.

Die Wanderameisen sind schreckliche Raubtiere und Fleischfresser. Ist an einem Orte die Nahrung knapp geworden, ziehen sie mit Sack und Pack aus. In gewaltigen Scharen marschieren sie wie die Soldaten dahin. Sie zeigen dabei eine wunderbare kriegerische Ordnung. Neben dem Zug marschieren großköpfige Ameisen mit zangenartigen Kiefern. Ob es «Offiziere» sind, welche die Ordnung überwachen und fremde Störefriede abhalten? Man weiß es nicht genau.

Die Angriffe der Wanderameisen erfolgen mit ungeheurer Schnelligkeit und fürchterlicher Wut. Hören wir, wie ein Afrikareisender einen solchen Angriff schildert: Erst rücken nur einzelne Ameisen aus. Sie rennen unruhig hin und her. Bald drängen ganze Haufen aus den

Erdspalten nach. Allenthalben wird es nun lebendig. Aus Hunderten werden rasch Tausende und Hunderttausende. Schon wimmelt es überall von ihnen. Wie ein uferloser Strom ergießen sie sich über den Boden und die niedern Gewächse.

Die Kleintiere des Waldes spüren, daß ihnen die Wanderameisen den Tod bringen. Die Grillen und Käfer, die Spinnen und Raupen, sogar die Eidechsen suchen ihr Heil in eiliger Flucht. Doch nur wenige können sich retten. Die unerbittlichen Jäger kriechen in alle Löcher, unter jeden Stein. Sie dringen sogar in das morsche Holz ein. Alles, was in Gras und Busch kriecht und sich des Lebens freut, wird hingemordet.

Da ist eine große Raupe. Mit gekrümmtem Rücken läuft sie am Wegrand entlang. Die Ameisen sind hinter ihr her wie Wölfe. Nun geht die Jagd eine steile Wand hinauf. Die Raupe läßt sich fallen. Die Ameisen verlieren einen Augenblick ihre Spur. Bevor sie wieder auf den Beinen ist, haben sich schon zehn, zwanzig in ihren Haaren festgebissen. Im Nu ist sie von Hunderten gestellt und in Stücke zerschnitten. Einige Jäger packen die Stücke und tragen sie nestwärts.

Eine Grille sucht mit der ganzen Kraft ihrer Springbeine der Gefahr zu entrinnen. Umsonst! Auch sie wird umzingelt. Dutzende scharfer Kiefern halten sie an Beinen, Fühlern und Flügeln fest. Sie wird wie die Raupe in Teile zerlegt. Und die einzelnen Stücke folgen denen der Raupe.

Affen, Hühner und andere kleine Haustiere müssen bei einem Ueberfall durch Wanderameisen sofort freigelassen werden. Bleiben sie eingesperrt, werden sie ganz rasend. Die Ueberzahl der Ameisen bringt ihnen meist den sichern Tod. Oft findet man nachher im Hühnerstall von den Hennen und ihren Kücken nur noch Federn und nackte Knochen.

Die Wanderameisen werden auch mit der Riesenschlange fertig. Wenn sich diese vollgefressen hat und tagelang unbeweglich daliegt, ist sie gegen die kleinen Teufel ganz wehrlos. Ferner ist schon mehrmals beobachtet worden, daß die Wanderameisen alte und gebrechliche Leoparden überfallen und aufgefressen haben. Einst töteten sie sogar einen kräftigen Leoparden, der in einem Käfig eingesperrt war. In einer Nacht fraßen sie ihn bis auf die Knochen auf.

Nicht selten dringen die Wanderameisen in die Häuser ein. Dann bleibt den Bewohnern nichts anderes übrig, als auszuziehen. So erging es zum Beispiel meiner Schwiegertochter. Als sie in ihrem innerafrikanischen Heim einzog, wurde sie schon in der ersten Nacht von den Siafu (so werden die Wanderameisen von den Negern genannt) überfallen. Und schleunigst mußte sie die Wohnung wieder verlassen.